

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.

Wittwoch, den 7. Januar 1903.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.

Die Infections-Gebühr

Beträgt für die sechsgebühren Kolonelle oder deren Raum 40 Fl., für politische und gewerbliche Verordnungen...

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Abonnements-Bedingungen: Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährlich 3.00 Mk., monatlich 1.10 Mk., wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus...

Erscheint täglich außer Montags.

Das Wirtschaftsjahr 1902.

Nach den starken Erschütterungen, die das Krisenjahr 1901 dem deutschen Wirtschaftsleben gebracht hatte, den Stürzen, Fallissements, Bankzusammenbrüchen und Arbeiterentlassungen...

Widerlegt wurden die Behauptungen, das Wirtschaftsleben sei wieder im Aufsteigen begriffen, durch die schon im Januar hervorbrechende ungünstige Lage des Kohlen- und Coalsmarktes.

Und diese rückläufige Bewegung hielt auch in den nächsten Monaten an, so daß sich für die acht Monate von Januar bis Ende August die Gesamtproduktion an Steinkohlen in Preußen auf 64,50 Millionen Tonnen gegen 67,16 Millionen in demselben Zeitraum des ebenfalls schon völlig unter dem Einfluß der Krise stehenden Vorjahres (1901) stellte...

Eine Entlastung fand erst statt, als sich im September-Oktober infolge des Streiks der Kohlenarbeiter des pennsylvanischen Anthracitkohlen-Reviers in den Vereinigten Staaten von Amerika eine Kohlennot einstellte und zugleich in Frankreich die Grubenarbeiter in den Aufstand traten.

Noch mehr als die Entlastung der Kohlenindustrie enttäuschte die Gestaltung des Eisen-, Metall- und Maschinenmarktes im abgelaufenen Jahre. Allerdings die Erzeugung von Roheisen hat nicht abgenommen; sie wird sogar die des Vorjahres voraussichtlich um etwas übersteigen...

jährige Roheisenproduktion 7 648 665 Tonnen, während in 1901 die Produktion bis zu demselben Zeitpunkt nur die Summe von 7 144 432 erreichte. Und auch die Fabrikation von Halbzeug wird nach den verschiedenen Mitteilungen nur um einige Prozent hinter dem Jahre 1901 zurückbleiben.

Welt schwerer als die Roß- und Halbzeugproduktion hatte die Produktion eiserner und stählerner Fertigwaren, besonders die Klein-Eisenindustrie und vor allem die Maschinenfabrikation mit nichtigen Verhältnissen zu kämpfen.

Recht verschiedenartige Jüge zeigte der Geschäftsgang in der Textilindustrie; doch war im ganzen die Beschäftigung, wenn auch nicht viel besser, so doch auch nicht schlechter als im Jahre 1901.

Und entsprechend dem stärkeren oder geringeren Vorwiegen der einen oder andern Branche in den einzelnen Bezirken lassen sich denn auch, was Beschäftigung und Arbeitslosigkeit anbelangt, mancherlei Abweichungen konstatieren.

Auch das Sängerverbe und die mit ihm zusammenhängenden Erwerbszweige zeigten ein sehr verschiedenes Bild. In den Industriebezirken Rheinlands, Westfalens und Schlesiens, in denen die Kohlen-, Eisen-, Stahl- und Maschinenfabrikation vorherrscht, war durchweg die Bauhäufigkeit eine beschränkte.

Dieser Wirtschaftslage entsprachen die Arbeitsmarkt-Verhältnisse. Zu Beginn des Jahres herrschte auf dem Arbeitsmarkt ein bedauerndes Ueberangebot von Arbeitskräften. Während im Januar 1901 bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen, soweit sie der Centralstelle für Arbeitsmarkt-Verichte angeschlossen sind, auf je 100 offene Stellen nur 100 Arbeitssuchende kamen, stellte sich im Januar 1902 das Verhältnis auf 100 zu 220.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 6. Januar.

Eine Statistik der Junkermacht

und Junkerinteressen bringt seit einiger Zeit in sehr dankenswerter Weise das „Deutsche Adelsblatt“. Dieses Organ der Adelsgenossenschaft veröffentlicht nämlich fortlaufend Angaben über den Besitz des Adels in den preussischen Provinzen, die zeigen, wie der Adel immer noch das Landmonopol hat und welche Interessen bei den Wählerzöllen für ihn auf dem Spiele stehen.

Die neueste Nummer beginnt mit der statistischen Schilderung der Provinz Brandenburg. Diese ostelbische Provinz zählt „nur“ 923 adelige Güter (Pommern 1180) mit 830 000 Hektar Landes. Der Regierungsbezirk Frankfurt birgt 302 derartige Güter mit

400 000 Hektar, der Regierungsbezirk Potsdam 531 mit 430 000 Hektar. Diese 923 Güter gehören etwa 260 Familien, darunter 180 dem Uradel, 100 dem neueren oder ausländischen Adel angehörig. Jede dieser 260 Familien besitzt also im Durchschnitt rund 3200 Hektar. Diese 260 Familien besitzen zusammen mehr als die tausendmal größere Anzahl der 261 108 Kleinbäuerlichen Betriebe bis 20 Hektar, die in der Provinz Brandenburg 678 140 Hektar zusammen umfassen.

Dabei beklagt sich der Adelsstatistiker, Herr Wolf v. Vila-Hainrode, daß die Hauptstadt Berlin insofern ungünstig eingewickelt hat, als viele Güter nahe Berlins aus abigem Besitz ausgeschieden sind. Trotzdem tritt eine nicht unbedeutende Konzentration der Güter in die Erscheinung. Zwischen 1890 und 1900 — wo die Statistik aufgenommen ist — haben sich die adeligen Güter um zehn vermindert, die Gesamtläche ist aber um 3000 Hektar gewachsen.

Von den 35 Familien, welche über 5000 Hektar und zusammen 450 Güter und 9 Ständeherrschaften haben, besitzen

Table with 4 columns: Anhalt, Arnim, Brand, Preddow, Puch, Prühl, Eckhardstein, Guldensberg, Hundenstein, Hagen, Hardenberg, Hohenzollern, Souwald, Alting, Kleist, Lynar, Matzig, Pugh, Ngl. Haus Preußen, Redern, Rosow, Rohr, Saldern, Scharfstadt, Schulenburg, Schwerin, Solms, Sadow, Tressow, Tressow, Voh, Waldow, Wätgen, Bedel, Werthern, Winterfeld.

Den Löwenanteil haben also die Familien Arnim und das preussische Arnigshaus, die allein in der einen Provinz Brandenburg 76 342 und 62 174 Hektar Landes besitzen!

Wie groß die Vorteile, die den adeligen Familien aus der Zollpolitik erwachsen, bedarf danach keiner weiteren Berechnung.

Die französischen Senatswahlen.

Paris, 5. Januar. (Eig. Ber.)

Das beschränkte bzw. indirekte Senats-Wahlrecht hat in Uebereinstimmung mit dem allgemeinen Kammer-Wahlrecht die antiliberalistische Politik der Regierung und des Kartells der Linken gutgeheißen.

Die letzte Drittels-Erneuerungswahl feht kräftig den Ruf nach links fort, der seit den Senatswahlen von 1897 innerhalb des privilegierten Wahlkörpers in die Erscheinung getreten ist. Zu bedenken ist freilich, daß dieser Wahlkörper doch keineswegs von der Wählermasse des allgemeinen Wahlrechts isoliert ist.

So hat der Senat seiner Zeit im Gefolge der Deputierten-Kammer nach und nach seine liberal-monarchistische Mehrheit auf ein













